

PJ-Evaluation

Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal - Innere Medizin - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Innere Medizin

N= 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆ □			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Innere Medizin

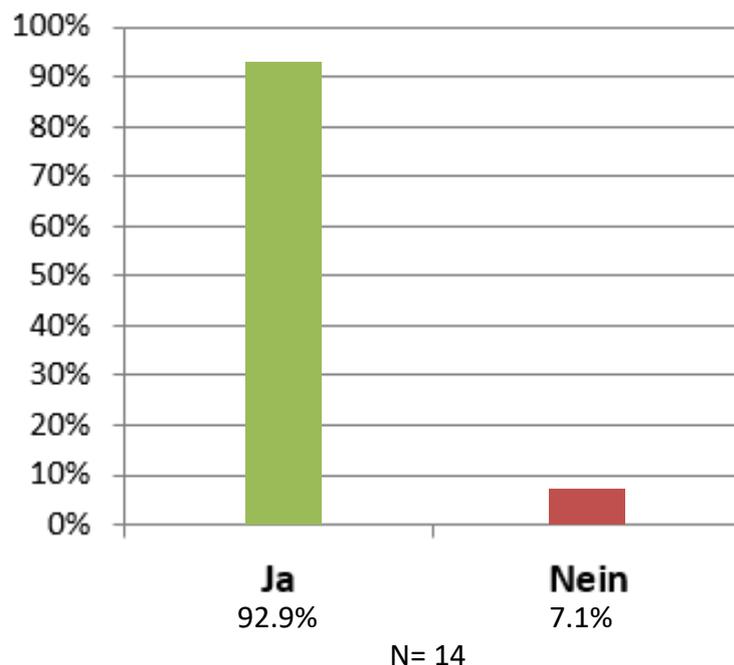
N= 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆ □		
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial auf jeden Fall weiterempfehlen, da:</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Team sehr sympathisch und hilfsbereit ist - Dr.Köskeroglu als PJ-Ansprechpartner sehr sympathisch und motiviert zu lehren war und immer ein offenes Ohr für uns PJler hatte - v.a. die Chefarztvisite in der Kardiologie sehr lehrreich sind, der Chef viel erklärt und individuell auf deine Frage eingeht - viele Fortbildungsmöglichkeiten bestehen: einmal pro Woche PJler-Fortbildung im Haus, in der Uniklinik und in der Abteilung 	<ul style="list-style-type: none"> - die vielen Fortbildungsmöglichkeiten - die Verantwortung, die man übernehmen konnte - die Option immer seine Fragen bezüglich des Krankheitsbildes stellen zu können und eine fachlich fundierte Antwort zu erhalten - der SONO-Abdomen-Kurs 	<p>Leider konnte ich nicht auf die onkologische Station rotieren. Leider ist im Computersystem das anschauen von radiologischen Aufnahmen nicht möglich, so dass man sehr selten Röntgen/CT-Aufnahmen zu Gesicht bekam.</p>	<p>Teilweise wäre eine bessere Absprache zwischen den Ärzten zu empfehlen, um eine bessere Besetzung zu erreichen</p>
Student 2	Ja	<p>die Ausbildung in der Inneren Medizin hier sehr abwechslungsreich ist und man viel selbstständig durchführen kann. Für alle Innere-Begeisterten kann ich das Weyertal sehr empfehlen. Es wird viel Engagement verlangt (häufig von 8-17 Uhr in der Klinik), dafür darf man aber sehr viel machen. Dadurch dass es eine kleine Abteilung ist, kennt man das gesamte Ärzteteam gut und wird häufig zu interessanten Patienten/Untersuchungen dazu</p>	<p>Sehr nettes Team, sowohl Ärzte als auch Pflegepersonal. Ich durfte viele Pleura- und Aszitespunktionen machen, sowie z.B. arterielle Zugänge legen. Ich konnte jederzeit in der Ambulanz mithelfen und auf Station Patienten aufnehmen. Neben den Normalstationen (Kardio, Gastro, Onko) war ich auch vier Wochen auf der Intensivstation. Ich habe einen intensiven Sono-Abdomen-Kurs mitmachen können.</p>	<p>Alle Blutabnahmen und Viggos müssen von den PJlern gemacht werden. Die Assistenten haben aber häufig mit Visite auf uns gewartet. Für einzelne Viggos wird man regelmäßig auf andere Stationen gerufen. Es mussten immer mindestens 2 von 4 PJlern anwesend sein, sodass wir nicht immer am gewünschten Termin den Studientag nehmen konnten.</p>	<p>Ein fester Rotationsplan für alle PJler, sodass man gleichlang durch alle Bereiche rotieren kann.</p>

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 3	Ja	gerufen. das Team ist super lieb. Man wird gut eingebunden und darf wenn es etwas cooles gibt (ZVK, Punktionen) auch immer mitmachen.	Das Team. Die praktischen Aufgaben. Die Fortbildungen (auf Grund von Corona leider nur sehr reduziert) Man hat einen Lerntag/ Woche, den kann man sich mit den anderen PJlern frei Einteilen. Das ist klasse.	Man muss wenn man nur 2 PJler ist doch recht viel Blutabnehmen. Und wird viel für PJler Jobs abgerufen. Das kann es manchmal schwer machen sich auf einer Station richtig einzuarbeiten. Es gibt leider keine Möglichkeit Röntgen/CT - Bilder zu befunden. Da es eine kleine Klinik gibt, gibt es nur wenige krasse Fälle.	Leider können sie an den Hauptkritikpunkten: viele Langlieger und keine Rö/CT- Besprechung nichts ändern. Aber vielleicht wird es besser wenn Sie bald ORBIS haben. Leider hatten wir kein Gespräch zu Beginn und Midterm weil alle immer sehr beschäftigt sind. Dafür einen guten EKG Kurs und immer wieder Lerninput von den Stationsärzten*innen
Student 4	Ja	sich das Team große Mühe gibt, einen bestmöglich auszubilden und man im Kollegium herzlich willkommen ist.	Aufgrund des kleineren Teams kann man sehr schnell eigenständig Patienten betreuen, Patienten in der Ambulanz aufnehmen und Punktionen unter Supervision durchführen. Auch wenn in der Corona-Pandemie die regelmäßigen Fortbildungen ausfallen mussten, war das Kollegium oft zu spontanen Fortbildungen bereit, wenn wir sie gefragt haben. Außerdem findet pro Tertial ein Sono-Einführungskurs statt und das Team lässt einen vorschallen, um Routine zu erlangen. Weitere Vorteile waren ein freundlicher Umgang untereinander, ein eigenes Telefon, ein eigener Zugang zum System, ein Spind und Essensgeld.	Teilweise war es anstrengend, vier Stationen morgens mit Blutabnahmen und Viggos vor der Visite zu versorgen. Wenn man im Haus unterwegs war oder während der Visite für eine Viggo abgerufen wurde, war es nicht möglich, der Visite beizuwohnen oder seinen Patienten vorzustellen. Leider besteht kein Zugang zur Ansicht der Röntgen- oder CT-Bilder, sodass eine strukturierte Befundung nicht erlernt werden kann.	- EKG-Kurs fest in das Tertial einbauen, der auf unsere Nachfrage gehalten wurde. Er ist gut und hilfreich. - Systemzugang zu bildgebenden Verfahren - regelmäßigeres Nachsprechen der körperlichen Untersuchung

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	Ja	<ul style="list-style-type: none"> -ein sehr nettes,sehr hilfsbereit Team -kann seine eigene Wünsche äußern z.b Dinge zu erlernen -kann sich in Betreuung von Patienten einbringen -wenn man Lust hat etwas zu lernen, bekommt man viele Möglichkeiten dafür -erhält die Chance bei nicht so häufigen Krankheitsbildern dabei zu sein -bekommt eigene Aufgaben 	<p>Bereitstellung von Kleidung, freies essen und trinken in der Cafeteria</p>		
Student 6	Ja	<p>... man in einem wertschätzenden Umfeld viel lernen kann und ausprobieren darf. Innere war im Vorfeld eigentlich nicht mein favorisiertes Tertial, am Ende wäre ich gern noch länger geblieben. Das Team ist von den Assistent_innen über die Oberärzt_innen bis zum Chef wirklich nett und die meisten geben sich viel Mühe, gute Lehre zu machen. Man wird wirklich in den Arbeitsalltag eingebunden. Wer gerne jeden Tag um 2 abhauen möchte, ist sicher woanders besser aufgehoben. Dafür ist man definitiv nicht nur Blutabnehm-Kraft und bekommt viel beigebracht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - das Team (motiviert, offen, hat den Lehrauftrag auf dem Schirm) - Einbindung der PJler_innen (eigener Schlüssel, KIS-Zugang, eigenes Telefon, Mittagessen auf's Haus) - unter den PJler_innen kann man sich relativ frei einteilen, wer auf welche Station/in welchen Funktionsbereich möchte - Betreuung der Notfallambulanz 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Corona sind zu Beginn einige Fortbildungen ausgefallen - KIS als IT-System ist nervig, Umstellung auf Orbis ist wohl für Ende 2020 geplant - Studientage können nicht gesammelt werden - spannende Fälle werden öfters in die UKK verlegt und weniger interessante Patient_innen für den Übergang bis zur Reha o.Ä. von dort übernommen (ist eben ein kleines Haus) 	<ul style="list-style-type: none"> - zuverlässigere Durchführung der PJ-Fortbildungen (z.B. der EKG-Kurs ist für meine Rotation ausgefallen)

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 7	Ja	Man sehr schnell viel eigenständig machen kann und die Ärzte zum größten Teil sehr nett und hilfreich sind.	Man wird sehr schnell ins Team integriert und kann auf Augenhöhe mit den Assistenten arbeiten. Die Assistenten waren immer sehr dankbar für alles was man ihnen abnehmen konnte und man wurde auch wirklich dementsprechend wertgeschätzt. Wöchentlich regelmäßige Fortbildungen.	Durch die knappe Besetzung mit Assistenzärzten war es teilweise schon etwas sehr chaotisch und man hatte häufiger das Gefühl mit Aufgaben betraut zu werden, zu denen man eigentlich noch nicht so wirklich befugt ist (z.B. Management von Patienten in der Notaufnahme). Dann wurde zwischenzeitlich gefordert, dass PJler nicht nur Samstags sondern auch Sonntags zum Dienst kommen sollten, um den anwesenden Assistenzarzt zu entlasten, was ich nicht wirklich angebracht finde.	Bessere Interpretation der Rolle der PJ Studenten und diese nicht als Ergänzung für fehlende Arbeitskräfte einplanen.
Student 8	Nein	Chronisch schlecht besetztes Haus, in dem teilweise die PJ-ler die komplette Ambulanz schmeißen müssen und das dann dem Chefarzt, der den Ambulanzfunk hat vorstellen. Wie viel Zeit da für Fragen und Erörterungen bleibt könnt ihr euch denken. Die Assistenten und die meisten Oberärzte sind total nett und wollen gerne viel beibringen, wenn sie selbst aber 2 komplette Stationen betreuen müsse, zwischendurch in die Endoskopie und noch zig Aufklärungsgespräche und am besten noch für die Ambulanz zuständig sind kann man sich	Die freundliche Atmosphäre	Die Lockerheit ist oft in ihrer Jovialität und dem "über Patienten lustig machen" nah an der Grenze zu Herablassung und Unprofessionalität. Das zeitliche und personelle Chaos macht es sehr schwierig etwas strukturiert anzugehen, wenn ständig etwas dazwischen kommt. Eine Visite zum Beispiel, oder auch nur Blutentnahmen, wenn man ständig angerufen wird.	Mindestens zwei ärztliche Stellen mehr besetzen, die eigene PJ Fortbildung ernst nehmen und PJler nicht für Quatsch durch die Gegend schicken.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

denken wie ausführlich das geht.
Also organisatorisches Chaos mit netten Menschen.
Teils wurden wir zur Überwachung der Endoskopiepatienten abgestellt, weil keine Pflegekraft dafür verfügbar war.

Mir hat besonders gut gefallen:

Einteilung der Studientage und Samstagsdienste wird den Studenten selbst überlassen; meist nicht zu viele Blutentnahmen; nettes Team; entspannte Arbeitszeiten; Umkleide mit eigenem Spind; Mittagessen umsonst.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Das eigenständige Arbeiten der PJler in der Ambulanz wird bei mangelnder Personalbesetzung als selbstverständlich angesehen und es war leider nicht immer möglich zeitnah Ansprechpartner zu finden, um die Patienten und Untersuchungsergebnisse zu besprechen.
Es wurde keine Rotation über die Stationen und Funktionsbereiche organisiert.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Feste Rotationspläne; Bessere Organisation der Aufgabengebiete und feste Ansprechpartner wären super; regelmäßiges Abhalten der PJ Fortbildungen.

Student 9

Ja

man hier sehr schnell lernt eigenständig zu arbeiten und das Team nett und hilfsbereit ist. Durch die Arbeit in der Ambulanz und auf den verschiedenen Stationen gewinnt man schnell eine Routine in Anamnese und Untersuchungsabläufen. Durch das große Engagement eines Assistenzarztes fand auch gutes teaching zu typischen internistischen Krankheitsbilder statt, sowohl praktisch als auch theoretisch!

Student 10

Ja

Das Tertial gestaltete sich für mich als sehr interessant und aufschlussreich mit einem sehr netten Team. Bei Nachfrage/entsprechender Selbstständigkeit hat man einiges sehen können.

Einen zentralen Punkt des PJs bildete die 1x wöchentlich stattfindende Chefarztvisite, in der man immer Fragen stellen durfte,

- Das Klima im Team, trotz erschwerten Arbeitsbedingungen und Personalmangel, und die Anerkennung der PJler als Mitglied der Gemeinschaft
- Der nette Umgang von Herrn Prof. Reuter und allen Oberärzten mit den Assistenzärzten und PJlern
- nette PJ Kollegen
- Viel selbstständiges Arbeiten und Tun, dadurch Routineentwicklung
- Mitmachen (oder zumindest

- Regelmäßige Systemausfälle und damit verbundener Mehraufwand und dadurch Hektik
- Oft Bleiben nach 16 Uhr, vor allem wenn man alleine ist
- Zu selbstständiges Arbeiten und manchmal keine richtige Nachkontrolle der Aufnahme/Aufklärung
- Blutentnahmen auch Nachmittags nach der Visite
- keine regelmäßigen

- Ich wünsche mir, dass PJler nicht als unverzichtbare essentielle Mitglieder des Teams gelten, sondern als eine Ergänzung zum Team. Sodass man außerhalb der eigenen Tätigkeiten immer noch einen konkreten Ansprechpartner für Nachfragen hat, der einen unmittelbar fachlich begleiten kann.
- Dass Arbeitsverträge pünktlich abgewickelt werden, die Personalabteilung öfter erreichbar

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

die nie unbeantwortet blieben und man mitbekommen konnte, bei welchen Erkrankungen und Symptomkonstellation was im Vordergrund liegt. Wenn man aufmerksam war, gab es immer die Möglichkeit, nachzufragen, wo als nächstes eine interessante Untersuchung stattfindet und ob man sie sich anschauen oder sogar selbst durchführen kann. Es wurde einem auch die Möglichkeit gegeben, selbstständig Patienten zu betreuen und sich Anordnungen zu überlegen. Oder Untersuchungsergebnisse/Labore/BGAs auszuwerten. Allerdings hatten die Assistenten manchmal einfach zu wenig Zeit, die sie sich für die Ausbildung der PJler nehmen konnten und so waren manchmal aus Zeitgründen Erklärungen kaum möglich. Eventuell aufgrund der Pandemiesituation und der erschwerten Arbeitsbedingungen. Ich äußerte einpaar mal, dass ich mich über eine Fortbildung (zu einem konkreten Thema) freuen würde, aber die Umsetzung musste dann vertagt werden oder fand nicht statt. Es gab aber einige sehr aufschlussreiche Fortbildungen bei Herrn Zander.

Mir hat besonders gut gefallen:

Zuschauen) bei allen Untersuchungen (Magen-/Darmspiegelungen, Herzechos, Abdomensonos, Kontrastmittelsonos, Belastungs-EKGs, Stressechos, ZVK-Anlage, Arterienanlage, Kardioversion...) - Selbstverständliche Erklärungsbereitschaft der Ärzte (wenn Zeit war)

Mir hat nicht so gut gefallen:

PJ-Fortbildungen, aber zwischendurch PJ-Unterricht, vor allem von Herrn Zander, der leider wegrotieren musste
 - Hektik und Viel zu Erledigen für die Assistenten, dadurch auch wenig Zeit für Erklärungen für PJler
 - Personalabteilung nur 1x Woche da und sehr langsames Abwickeln der Arbeitsverträge/Überweisen des Gehalts
 - Selbstverständlicher Einsatz der PJler auf Isolationsstation mit vielen COVID-Patienten
 - Dass PJler zum Teil unverzichtbar waren

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

ist und man nicht bis zu 6 Wochen auf sein erstes Gehalt warten muss
 - Zusätzliche Vergütung in der Pandemie bei Umgang mit Corona-Patienten. Durch Vollzeit-PJ hat man leider nicht die Chance, an Nebenjobs im Gesundheitsamt/in Abstrichzentren teilzunehmen, in denen man gleicher Gefahr ausgesetzt wäre, aber sehr gut vergütet wird.

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Und es gaben sich alle Mühe,
zwischendurch Nachfragen zu
beantworten und zu erklären.

Der Tag begann mit den
Blutentnahmen, die auf jeden Fall
erledigt werden mussten. Danach
war jeder Tag unterschiedlich. An
ruhigen Tagen durfte man selbst
entscheiden, ob man ins Herzecho
gehen will, in die Endoskopie, bei
Abdomensonos zuschauen möchte
oder in die Ambulanz gehen möchte.
Dort durfte man selbstständig
Patienten untersuchen und
aufnehmen.

Die PJler durften/mussten viel
selbstständig arbeiten. Vor allem
Patienten in der Ambulanz
sehen/untersuchen/aufnehmen
oder aber auch elektive Patienten,
die aufgenommen werden mussten.
Manchmal fühlte ich mich mit sehr
speziellen Aufklärungen überfordert
und musste mich selbstständig
durch die Situation manövrieren,
was dann aber irgendwie geklappt
hat. Außerdem gab es auch mal den
Fall, dass keine konkrete
Ansprechperson für die Übergabe da
war oder erst viel später zur
Verfügung stand.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Ich war 6 Wochen in der Gastroenterologie/Isolationsstation und 6 Wochen in der Kardiologie. Als ich mich an den entsprechenden Assistenten gehangen habe, konnte ich viel sehen und machen, sei es Assistenz bei einer ZVK-Anlage, das selbstständige Legen einer Arterie, das Mithelfen in einer Notfallsituation oder das Durchführen einer Kardioversion. Herr OA Dr. Köskeroglu hat sich viel um das Wohlbefinden der PJler gekümmert.

Kleidung wurde gestellt. In der Cafeteria gab es bis zu 4€ Essen umsonst.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 11	Ja	sehr nettes und herzliches Team, gute Arbeitsatmosphäre	sehr nettes und herzliches Team, gute Integration in die Ambulanzarbeit,	Team hat wenig Zeit für Lehre, weil hohe Arbeitsbelastung; keine eigenen Patienten, wenig Zeit Behandlungspläne durch zu sprechen.	feste Rotationspläne mit Lernzielkatalog, der abgearbeitet wird. -strukturierte Anleitung und Ausbildung Feste Ausbildungsansprechpartner Blutabnahmedienst einstellen Wochenenddienste der PJler zu bezahlen midterm Gespräche durchführen
Student 12	Ja				
Student 13	Ja				
Student 14	Ja	- super nettes Team	- das offene und nette Team, ich	- teils stressiger Stationsalltag bei	

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

- wenn Zeit vorhanden war, wurden
einem mit Geduld Sachen
beigebracht
- wenn man Motivation und
Eigen-Engagement mitbringt, kann
man auch viel alleine/ mit Anleitung
durchführen

Mir hat besonders gut gefallen:

habe mich als Teil dessen gefühlt

Mir hat nicht so gut gefallen:

dem wenig Zeit für Teaching übrig
blieb (as usual)

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**